

„Für Großtiere gibt es keine Tierheime“

Gäufelden: „Möhrchengeber“ rettet hilfsbedürftige Pferde und Ponys. Kerstin Babel vom Hof Heckental ist Projektleiterin der gemeinnützigen Organisation, die deutschlandweit aktiv ist und im ganzen Land über ein Netzwerk an Stallpartnern verfügt.

VON SIMONE DENU

Tierheime nehmen Hunde, Katzen, Kaninchen und Co. auf – mit Pferden kommt man bei diesen allerdings nicht durchs Tor. „Für Großtiere gibt es keine Tierheime“, konstatiert Kerstin Babel. Die 56-Jährige ist Projektleiterin von „Möhrchengeber – vernetzte Tierhilfe für Pferde“, das zu der gemeinnützigen Beyond Unisus Stiftung gGmbH mit Sitz in Speyer gehört und von Christine Kienhöfer und Griseldis Ellis gegründet wurde. „Möhrchengeber“ klingt zwar niedlich – hat aber einen ernsten Hintergrund.

Deutschlandweit baute Kerstin Babel ein dezentrales Netzwerk mit Stallpartnern auf, um Pferde in Not zu retten und wenn möglich, die Tiere weiterzuvermitteln. Im April 2021 startete das Projekt „Möhrchengeber“, mittlerweile gibt es zwischen Süd- und Norddeutschland 50 Stallpartner. Auch auf dem von ihr gepachteten Hof Heckental in Nebringen nimmt die Westernreiterin hilfsbedürftige Pferde auf – zuletzt die beiden Haflinger der Familie Reisch, die nach einem Brand in Gültsteins Ortsmitte „obdachlos“ geworden waren (der „Gäubote“ berichtete).

Babel, die ab 2010 hauptberuflich eine Reitschule mit 21 Pferden am Rande von Nebringen betrieb, löste diese mit der Corona-Pandemie auf. Die Schulpferde, erzählt die gebürtige Münchenerin, die über die höchste Western-Trainerlizenz im Amateurbereich verfügt, gingen in private Hände, sie wurden von Babels Schülern oder Reitbeteiligungen übernommen und blieben so zumeist auch auf dem Nebringer Hof. „Jetzt habe ich einen reinen Einstellstall.“ Und eben auch Platz und Zeit für die vierbeinigen Notfälle von „Möhrchengeber“ – für die Betriebswirtin ist die Projektleitung jetzt der Hauptberuf.

Der ursprüngliche Gedanke war, erinnert sich Babel, in Rheinland-Pfalz einen möglichen Stall für die Unterbringung hilfsbe-

dürftiger Pferde zu kaufen. Doch rasch kamen sie und die Stiftungsgründerinnen von der Idee des Erwerbs einer zentralen Immobilie ab. Die Lösung stattdessen: „Wir verwenden die Ställe, die schon bestehen.“ Dadurch sinken die Fixkosten. Ein weiterer Vorteil: Es muss kein Personal angestellt werden. Im Netzwerk lässt sich dann auch auf Ställe zurückgreifen, die sich auf bestimmte Haltungsformen spezialisiert haben, etwa Hengste aufnehmen oder ideal die kleinen Shetland-Ponys versorgen können. Ställe an der Nordsee oder Höfe, die über eine „Sole-Box“ verfügen, sind perfekt für hustende Pferde, verdeutlicht die Projektleiterin, die bis 2010 bei Hewlett & Packard beschäftigt war. Die Stallpartnerschaften möchte „Möhrchengeber“ noch ausweiten – vor allem im Osten Deutschlands gebe es noch weiße Flecken.

Kerstin Babel überprüft persönlich die Ställe, die aufgenommen werden – inzwi-

„Wir erhalten täglich einen Anruf oder eine Mail“

Kerstin Babel

schischen hat sie für den Norden Deutschlands Unterstützung – und orientiert sich an speziellen Leitlinien für die Pferdehaltung, da es sich bei den Pferdenotfällen meist um erkrankte oder alte Tiere handle, müssten zusätzliche Anforderungen erfüllt sein. Wenn möglich, werden Pferde, die wieder aufgepäpelt werden konnten auch gegen eine Schutzgebühr, die höher liege als der Schlachtpreis, in neue Hände abgegeben. Dabei betont Babel: „Wir finanzieren uns nicht über die Verkäufe.“ Aktuell könnten 14 von 44 Pferden wieder „in ein schönes Zuhause vermittelt werden“. 30 Tiere seien jedoch so alt oder krank, „dass wir sie nicht mehr abgeben können“.

Über das Projekt gelangten auch Johnny und Merlin auf den Hof Heckental. Merlin, ein über 30 Jahre altes Quarterhorse war lange ein erfolgreiches Turnierpferd (unter dem Namen „Solution Commander“) im Westernbereich, später Schul- und Therapiepferd, als der Rappe später in Privatbesitz kam, ließ der Besitzer ihn verwahrlosen. Der Rappe hatte kahle Stellen am gan-



Kerstin Babel ist Projektleiterin bei „Möhrchengeber“: Die ehemaligen Notfälle Merlin (links) und Johnny verbringen ihren Lebensabend auf dem Hof Heckental in Nebringen. GB-Foto: Holom

zen Körper, eine eitrige Entzündung, ging „hochgradig lahm“.

Über eine Zwischenstation in Deckenpfronn wurde Merlin aufgepäpelt und zog dann vor einem Jahr nach Nebringen um. „Hier wird er von ein paar Betreuern versorgt und bespaßt“, schildert Babel. Zirkulationen und Spaziergänge gehören zum Programm. „Er lebt zusammen mit Johnny in einer Art Senioren-WG“, lacht sie. Das American Paint Horse Johnny, schildert Kerstin Babel, sei kleinwüchsig, die Zähne zu groß für den Kiefer, es sehe und höre schlecht. Ständig brauche der Wallach den Zahnarzt und zudem spezielle „Heucobs“ als Futter. Kerstin Babel über die Senioren: „Die beiden sind so alt und krank – die bleiben hier bis zu ihrem letzten Tag.“

Nach dem Fototermin für den „Gäubote“ packt die 56-Jährige die beiden Rentner wieder in ihre Decken und führt sie zurück auf den Paddock. Dort steht in bunten Plastikschüsseln, die mit dem jeweiligen Pferdenamen versehen sind, bereits das zweite Frühstück bereit. Die Pferde tauchen ihre Nasen hinein. Von grobem, langfasrigem Heu können sie sich nicht mehr ernähren. „Und Zahnersatz für Pferde gibt's halt noch nicht.“ Fünfmal am Tag, erzählt Babel nebenher, erhalten die beiden Wallache ihr eingeweichtes Futter.

Seit der Gründung der „Möhrchengeber“ ist die Zahl der Notfall-Anfragen rapide ge-

stiegen: „Wir erhalten täglich einen Anruf, eine Mail oder eine Messenger-Nachricht.“ Einen Grund sieht Babel in den Kosten, die in den vergangenen Jahren explodiert sind – ob die Wohnungspreise, die Kosten für Nahrungsmittel, die Heizung, den Sprit. „Und dann fliegt einem auch noch das Pferd finanziell um die Ohren...“ Denn auch rund um die Vierbeiner sind die Kosten angezogen – insbesondere mit dem Ukraine-Krieg. Heu und Stroh sind teurer geworden, die Tierärzte haben ihre Gebührenordnung (GOT) erhöht. „Das hat die Situation extrem verschärft“, urteilt Babel. Pferde landen auch bei den „Möhrchengebern“, wenn ihre Besitzer umziehen müssen, schwer erkranken oder sterben; aber auch Tierärzte oder Veterinärämter vermitteln Notfälle.

Trotz eines steigenden Bekanntheitsgrads und mehr Pferden, die untergebracht werden, stagnieren die Spenden, bedauert Kerstin Babel. „Die Schere klafft immer weiter auseinander.“ Dabei sei „Möhrchengeber“ durch den ersten Platz beim „wehorse Courage Award“ im März 2023, geradezu „geboostert“ worden. Damals wurde auf der Essener Pferdemesse Equitana zum ersten Mal besagter Preis an Menschen verliehen, die sich um

besondere Weise um das Tierwohl im Pferdesport verdient gemacht haben. „Möhrchengeber“ setzte sich dabei gegen rund 1200 Anwärter durch. Die Begründung: „Ausschlaggebend waren Idee und Umsetzung von 'Möhrchengeber' als vernetzte Tierhilfe für Pferde unter Einbindung von qualifizierten und ambitionierten Stallpartnern und Trainern sowie der damit erzielte Beitrag zu einem aktiven Tierschutz in Deutschland.“

Spenden im Tierschutzbereich, hat Babel beobachtet, seien nicht so populär. „Wir bekommen nicht so viele Spenden wie wir bräuchten.“ Ein Großteil der erforderlichen Finanzmittel werde von den beiden Stifterinnen zugesprochen. Patenschaften für Pferde über einen Zeitraum von einem Jahr – mit der Option zur Verlängerung – seien auch möglich, berichtet Kerstin Babel. Und wenn es nur zehn Euro im Monat sind, sagt die Betriebswirtin: „Kleinvieh macht auch Mist.“

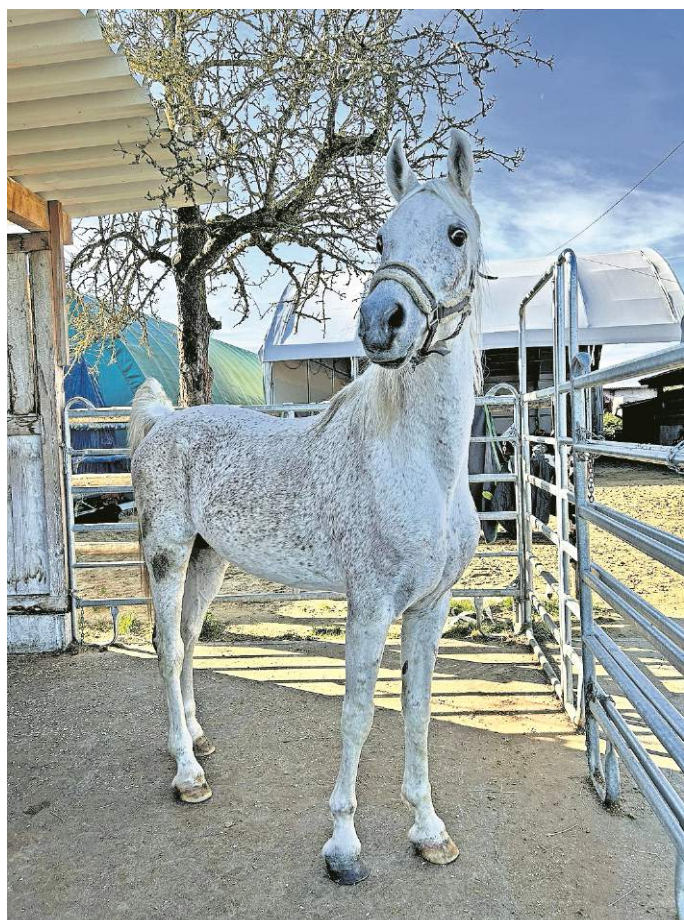
■ Weitere Informationen über „Möhrchengeber – vernetzte Tierhilfe für Pferde“ gibt es im Netz unter www.moehrchengeber.de sowie unter www.beyond-unisus.com

„Zahnersatz für Pferde gibt's halt noch nicht“

Kerstin Babel

„Strohfrau“ kauft Schimmel von Schlachter frei

Gäufelden: Araber-Zuchthengst Kassim kann in letzter Minute von „Möhrchengeber“ gerettet werden.



Bereits im Oktober hat sich Kassim sichtbar erholt. „Er ist auf einem guten Weg“, sagt Kerstin Babel über die Entwicklung des Araber-Hengstes.

VON SIMONE DENU

Der Araber-Hengst Kassim ist heute 19 Jahre alt, ursprünglich war er ein Zuchthengst „mit sehr guter Abstammung und einem ganz berühmten Vater“, berichtet Kerstin Babel, Projektleiterin bei „Möhrchengeber“ über eine der zahlreichen Rettungsaktionen der gemeinnützigen Hilfsorganisation für Pferde in Not. Als Kassims Züchter kein Geld mehr hatten, wurden der Schimmel und ein anderer wertvoller Araber-Hengst zu einem Teil der Konkursmasse, schildert die Nebringerin das Schicksal des Schimmels.

Über ein Jahr stand Kassim in einer dunklen Box

Mehr als zwölf Monate stand Kassim in einer dunklen Box – ohne Bewegung, Pflege und nur mit etwas Heu. „Danach wurde er von einem zwielichtigen Hobbyzüchter in einer Stutenherde gestellt und sollte Fohlen zeugen. Doch Kassim hatte keine Muskeln mehr und seine Zähne machten Probleme. Er magerte immer mehr ab.“ Aus Angst vor der Anzeige beim Veterinäramt, so Kerstin Babel weiter, habe sein Eigentümer ihn zum Schlachter geben wollen. „In letzter Minute konnte ihn eine 'Strohfrau' für uns freikaufen.“ Kassim erholt sich jetzt von der schlimmen Zeit und ist auf einem guten Weg, freut sich die Projektleiterin der Hilfsorganisation.



So erbärmlich sah Araber-Hengst Kassim im August 2024 aus, als er von „Möhrchengeber“ gerettet wurde.

GB-Fotos: gb